

Die Berzava.

Resicza-Bogsaner Wochenblatt.

Motto: Fleiß vereint mit Ausdauer
Machen keine Früchte sauer.

Pränumerationspreise: Die „Berzava“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postverendung oder Zustellung in's Haus: Ganzjährig Kr. 9.60, — Halbjährig Kr. 4.80 — Vierteljährig Kr. 2.40. — Einzelne Nummern 20 hl.
Man pränumeriert am einfachsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzava“.

Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt.
Zuserate werden nur gegen Vorausbezahlung in allen Landessprachen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 10 Fl., bei mehrmaliger Einschaltung 8 Fl.

Offener Sprechsaal und Eingekendet die Zeile 20 Fl.
Zuserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen Rudolf Wisse, Pafenstein & Bogler (Otto Maas), Alois Doppelst, W. Dufes Nachf., Max Augenfeld & Co.
Unsere Adresse: „Die Berzava“ bitten wir stets genau anzuführen.

Das viele Geld!

Es gab einmal eine Zeit, in der die Menschen das Geld nicht kannten. Jedes Volk, mag es heute auf noch so hoher Kulturstufe stehen, durchlebte diese Zeit. Da war der Mensch noch mit dem Boden fest verbunden, er lebte auf der Scholle und aus ihr erwuchs ihm, was er zum Leben brauchte. Der Bauernhof und noch mehr, der Herrenhof war ausgefüllt mit Menschen, die entweder den Acker versorgten oder des Viehes warteten oder die Produkte des Tier- und Pflanzenreiches in Nahrung oder sonstige Bedarfsartikel verarbeiteten. Der Kaiser Karl der Große trug ein Alltagsgewand aus fränkischem Leinen, das auf seinen Weichhöfen aus selbstgewonnenem Flach gesponnen und gewebt und auch zur Kleidung verarbeitet worden war.

Doch die Zeiten solch einfacher Lebensführung sind vorbei, auch jene, wo kompliziertere Formen zum Austausch der Fabrikate führten, um gesteigerte Bedürfnisse zu befriedigen, endlich auch jene, wo der König und die Herrschenden geleistete Dienste mit Begebung von Leben zahlten. Wir werthen heute, was wir kaufen und verkaufen, was wir leisten und was wir begehren, in Geld. Das Geld ist das allgemeine Zahlungsmittel geworden und daher auch der Maßstab für die Werthung aller Dinge und Leistungen. Nun ist es kein absoluter Maßstab, wie es denn an sich gar keinen Werth hat, sondern nur den Widerschein eines Werthes darstellt, ausgenommen in allen jenen Fällen, in denen gemünztes Edelmetall unmittelbar die Funktionen des Geldes ausübt. Denn alle unsere Geldzeichen, sofern sie nicht aus gemünztem, vollwerthigem Edelmetall bestehen, besitzen ihre Zahlungs- und Kaufkraft nur durch die unbedingte Voraussetzung, daß sie in jedem beliebigen Augenblick

gegen gemünztes vollwerthiges Edelmetall umgetauscht werden können. Daraus folgt, daß jenseits der Zirkulation unserer Geldzeichen jenes allgemein gewerthete Gut sich befindet, an dessen Werth der Werth aller Dinge und Leistungen gemessen wird, und dieses Gut ist das Gold.

Das Gold ist ein Gut, aus dem unererschöpflichen Schätze der Natur gewonnen gleich den an anderen Gütern. Die Werthrelation zwischen ihm und diesen Gütern ist daher keine unbedingt feststehende, sie schwankt vielmehr ununterbrochen, wie man an einem Beispiele leicht erkennen kann. Wenn in einem Jahre sehr wenig Weizen auf den Feldern gewonnen wurde, so steigt der Preis des Weizens, das heißt der Werth des Weizens ist gegenüber dem Werthe des Goldes gestiegen. Würde aber in demselben Jahre, in welchem der Weizen so schlecht gerathen ist, die Ausbeute an Gold außerordentlich abgenommen haben, demgemäß auch der Werth des Goldes von dem Momente des Seltenerwerdens im Sinne einer Steigerung beaufschlagt worden sein, so käme die Preissteigerung des Weizens nicht unmittelbar zum Ausdruck, sondern erst mittelbar dadurch, daß die Preise anderer Waaren, die reichlich vorhanden sind, sinken, der Weizenpreis aber scheinbar unverändert bleibt. Aus diesem Beispiele sieht man, daß das Gold kein stabiler Werthmesser ist, sondern selbst Werthschwankungen unterliegt, die davon abhängen ob es häufiger oder minder häufig gefunden und dem menschlichen Verkehre dienlich gemacht wird. Nur vollziehen sich diese Schwankungen nicht in der kurzen Frist eines Jahres, sondern dehnen sich über lange Perioden aus.

Es gibt aber auch Perioden, in denen das Alles sich umgekehrt vollzieht, in denen eine ungeheure Goldausbeute die sichtbaren Vorräthe des Edelmetalls

vermehrt und daher seinen Werth gegenüber dem Werthe der anderen Güter herabdrückt. Dann sinkt die Kauf- und Zahlkraft des Geldes, und die Rentner, die Lohnarbeiter, die Beamten sind schlimm daran; das Geld hat nicht mehr die alte Kraft als Zahlungsmittel, die Verminderung dieser Kraft drückt sich aus in einer allgemeinen Preissteigerung anderer Güter; solche Perioden sind daher die Zeiten einer enormen Theuerung. Sie sind auch die Zeiten heftiger sozialer Krisen, denn die breiten Massen der Bevölkerung leiden schwer unter dieser Theuerung und suchen mit allen Mitteln ihre Lage zu verbessern. Das sind die Epochen der schwersten Lohnkämpfe, die Epochen der Vereinerlichung des kleinen Mannes. Der Beamtenstand, und deren Bezüge nominell unverändert bleiben, obgleich der Geldwerth tief gesunken ist.

In einer solchen Periode des sinkenden Geldwerthes leben wir heute, und wir spüren ihre Folgen in allen Gliedern. Die Wirkungen des schwankenden Goldwerthes sind selbstverständlich auf jene Gebiete der Welt beschränkt, in denen das Gold die Grundlage für den Geldverkehr bildet.

Das ist also das Geheimniß des vielen Geldes. Wie man sieht, hat die große Mehrzahl des Volkes keine Freude daran. Ein Segen würde es erst werden, wenn seine Fülle und seine Billigkeit die Arbeit und den Verkehr befruchten und dadurch unser wirtschaftliches Leben aus dem Stillstande erlösen würden, dem es jetzt verfallen ist. Nur dann könnten wir die Gunst des Schicksals preisen, die unser armes Oesterreich-Ungarn auch einmal mit einer ungewohnten Geldfülle überschüttet.

Feuilleton.

Das egyptische Traumbuch.

„Sö können do' natürlich Traum anlegen?“ fragte der Zimmerherr der Frau Aloisia Mittermaier seine Quartierfrau, doch diese lehnte dieies Ansuchen entrüstet ab, indem sie erklärte, sie sei doch noch lange nicht in jenen Jahren, in denen die Kunst des „Traumanstehens“ mit in das Inventar des Lebens gehöre.

„No no,“ entgegnete darauf der Zimmerherr, „Sie brauchen ja deswegen nicht so döös zu sein, es is doch nicht so was schlechtes, wann Jemand Traum anlegen kann. I zum Beispiel war' recht froh, wann i 's könnt', denn i hab' heut Nacht au Traum g'habt, au Traum, sag' i Ihnen, Frau Mittermaier, wann i auf den nix g'winnt, dann weil' i auf mei' ganze Existenz. Ich hab' no' nia in d' Lotterie g'legt, denn i hab' nig' drauf g'halten, aber döös-mal sey i. Wann i nur wüßt', was für Nummern?“

„No' nia g'legt?“ rief erschrocken Frau Mittermaier. „Ja, was san denn Sö für a Mensch? San denn Sö in Hinterindien aufg'wachsen oder in China? Was san denn Sö für a Staatsbürger? Wißens S' denn nöt, daß a urdentlicher Staatsbürger, dem der liebe Himmel was trauen laßt, die Pflicht hat, in d' Lotterie z'setzen? Zu

was wär' denn hernach dö Lotterie? Glauben S', der Finanzminister hat i' zu sein Vergnüg'n? D' Lotterie is do' nur dazu da, das mar sei Glück probirt! Wer immer setzt, is a Narr und wer gar nia setzt, is a aner, denn der tritt sei' eigenes Glück mit Jaagen!“

„Ganz schön,“ erwiderte der Zimmerherr auf die Suada seiner Quartiergeberin, „aber wie soll i denn setzen, wann i nöt was, welche Nummern.“

„Das is sehr einfach, da erzähl'us die G'schicht der Kollektantin und dö sagt Ihnen schon hernach dö richtigen Nummern.“

„Ah freitlich!“ lachte der Zimmerherr. „Damit i' her nach meine Nummer, wann's ihr g'fall'n, a setz und a was g'winnt. Dös is ja la Freundin, wo 's so pünktlich eing'halten wird, daß die Treiner und J. L. H. nett wetten darfen! Im Nummern-Lotafateure des Staates kann die Kollektantin a mi'spielt und i wer do' nöt so dümm sein und mir was trauen lassen, damit a wer Anderer g'winnt? Wann's was g'winnt will, so soll sie sich selber was trauen lassen. Mein Traum will i für mi' allan haben.“

„Da ham's nöt Unrecht, da is aber a z' helfen.“ sagte die Frau Mittermaier, „da lausen's Ihnen halt a egyptisches Traumbuch und da machen's selber nach und legen's Ihnen den Traum selber aus: . . . Pät's Ihnen denn bei mir nix g'macht, wann i auf Ihre Nummern was g'winnt hatt?“

„Bei Ihnen gar nix, denn Sö san mir ja nöt gar so fremd, aber a Kollektantin . . . was geht dö mit an? Schließlich trauer mir ja do' dö Sachen in Ihren Bett, ihn Ihrer Wohnung, da kann man nöt so sein! . . . Was dös egyptische Traumbuch betrifft, da ham's aber ganz recht. Augenblicklich geh' i und lauf' mir aus, denn das muß am ja a große Freud' machen, wann mar sich selber die Traum' anlegen kann.“

„Nöt blos a Freud',“ versicherte die Quartiersfrau, „a a Glück und viel Glück!“

Müller, so hieß der Zimmerherr, machte schleimigst Toilette und machte sich auf den Weg, um sich sofort eines dieser glückbringenden egyptischen Traumbücher anzuschaffen.

Es war ein wunderlicher Herbitag. Glühend heiß, als wollte sie noch einmal ihre Kraft versuchen, leuchtete die Sonne vom zartblauen Aethermeer herab, die ihre gewordenen Wärme bewegte ein Lüftlein und lange, weiße Fäden schaukelten d'rch die Luft. „Altweiberfomner,“ sagt der Volksmund „bringt schönen Herbst.“

„I bin do' a echter Narr,“ sagte Herr Müller zu sich selbst. „I möcht nur wissen, zu was i bei dera Pig' so renn', als wie a Froß? Heut' is do' erst Dienstag, und Samstag is d' nächste Wiener Ziehung und wo andershin seg' i nöt, weil i lauer andern Hand mei' Glück anvertrau, als an Wiener Wajettbaum!“

Müller's Schritte wurden allgemach langsamer und langsamer, bis er endlich vor einer Buchhandlung stand.

chaft

nt)

abzuhaltenden

ng

n will, muss die
sch nicht fälligen
n bei der Gesell-
n der General-

eingewinnes.

Abhaltung der

PASSIVA

Betrag	Kronen	Hl.
195000	—	—
398549	88	—
17045	53	—
4000	—	—
91629	—	—
563	60	—
1259	74	—
20455	39	—
72801	14	—

HABEN

Betrag	Kronen	Hl.
41931	65	—
5771	28	—
11907	96	—
341	90	—
479	68	—
141	96	—
377	26	—
60951	69	—

Eisler m. p.,
Cassier.

wenz Georg,
kraut Anten,
nd.

n Haupt- und

Kurt m. p.

a.

Wiener Börse.

Orig. Corr.

Wien, 27. Februar 1902

Nach wenigen Tagen der Stagnation befindet sich die Börse wieder im Fahrwasser der Hausse. Die Meldungen von der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen bezüglich der ungarischen Conversionen und die jüngst diesen Gegenstand berührende Rede des ungarischen Finanzministers bildeten das Signal für eine neuerliche Aufwärtsbewegung der österreichischen Creditactien, die den Cours von 700 in raschem Tempo erreichten und zu überschreiten vermochten. Hierzu kommt der anhaltend flüssige Geldstand, welcher die Coursebildung auf dem Anlage- und Aktienmarkt nachdrücklich fördert; insbesondere der „Actie“ im Allgemeinen dürfte die sinkende Tendenz des Zinsfußes auch weiterhin zugute kommen, da das Anlagekapital durch den kontinuierlichen Rückgang des Ertrages der festverzinslichen Werte zu Investitionen in höher verzinslichen Actienfonds sozusagen gedrängt wird.

Zunächst dürften gute Eisenbahnactien, insbesondere die vom Staate garantierten Kategorien zu diesem Zwecke herangezogen werden. Aber auch auf dem Bank- und Industrieactienmarkt verzeichnen wir eine Reihe guter und bewährter Titres, welche zum Zwecke einer dauernden Kapitalsanlage prädestiniert erscheinen. Nach dieser Richtung hin verdient in allererster Linie die österreichische Creditactie besondere Beachtung, da dieser nicht nur ihre relativ befriedigende Verzinsung, welche sich beim derzeitigen Course à raison der für das letzte Jahr mit 8, 28 declarierten Dividende auf ca. 4% stellt, sondern auch die glänzende Meistverehrung dieses Unternehmens, der billige Geldstand, der internationale Charakter der Actie selbst und die aus der Durchführung der neuen Conversionen sich für die Creditanstalten eröffnenden Geschäftschancen in ausgiebiger Weise zugute kommen müssen. Wir empfehlen daher heute die Erwerbung von österreichischen Creditactien sowohl zum Zwecke speculativer Kapitalsanlagen als auch für temporäre auf Gewinn abzielende Transactionen.

Relativ geringerem Interesse begegnet der Transportactienmarkt, da hier noch viele Verhältnisse insbesondere soweit die Fortsetzung der Verstaatlichungsactien in Betracht kommt, ihrer Klärung und Lösung harren.

Montanwerte bekunden feste Tendenz bei schwankender Courseentwicklung. Sonstige Industriewerte preisstabil.

Der Anlage- und Postmarkt verkehrt nach wie vor in fester Haltung.

Zur constantesten Durchführung aller Art Kapitalsanlagen, Wechsel & Borsentransactionen empfiehlt sich die mit dem Journal „Der Kapitalist“ in Verbindung stehende Bankabteilung, Wien, I., Minoritenplatz Nr. 4 (etabliert seit 1867).

„Der Kapitalist“ (monatlich 3 Nummern für 1 Gulden pro Jahr) beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Briefkasten der Redaction.“ — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Wochen-Chronik.

Die Schweizer Urania in Reschija. Die unter der Leitung des Reallehrers Herrn Georg Müller stehende naturwissenschaftliche Gruppe der Schweizer Urania wird auch

„Es ist do' eigentlich recht schenant, blos a Traumbüchl z' kaufen, i wir a no' irgend was anderes literarisches kaufen.“
„Gehat, gethan, Müller trat in den Laden, begehrte aus der reklamirten Universitätsbibliothek Schiller's „Mäuber“ und ein ägyptisches Traumbuch. „Bitt' schön, aber wirklich a ägyptisches, i brauch's nämlich blos zu aner Heg! Dürfen's nüt am End' glauben, daß i in d' Lotterie seggen will! Lächerlich!“

Der Buchhändler erwiderte, er sei davon vollständig überzeugt. Müller schob seine beiden Werke in die Tasche, bezahlte und eilerte sich.

„Soll i 's da auf der Gasse anschauen?“ fragte er sich. „Na, na, a' Haus, in dem Zimmer, wo 's Die trant hat, in dem Zimmer nimmt a d' Enthüllung von Dein ägyptischen Traumbuch vor.“

Der Tag war zu wunderschön, um gleich nach Hause zu gehen, weshalb sich Müller auf einem Ringstraßenbauwerk placierte und die Leute betrachtete, die an ihm vorbeirund wandelten.

„Deut' schaut's mi halt no' über d' Achsel an.“ nimmte er, „weil i nix gleich schau' in meiner alten Schaler; aber wart's nur, nächste Wochen, da werd's leicht Alle no' vor mir 'n Quat ziag'n, denn da bin i schon wer! Wer a Geld hat, is immer wer, wann er a nix is! Auf d' Wochen hab' i mein Terno in Sach denn da drina — er flop te sich auf die Tasche — da hab' i mei ägyptisches Traumbuch, kann mir selber meine Traum auslegen. . . Es wird riesig fidel! I g'frei mi, blos auf den Augenblick, wo i in der Kollektur mir mein Terno einstreichen kann. . . 's maag do a ganz b'sonderes G'ficht sein, wann ma so a Geld im Sach hat und nüt immer blos Tabak und Broddbröseln.“

Müller verlor einige Augenblicke im Nachdenken.
„'s Erste is natürlich.“ nimmte er dann wieder, „daß i mir a eigene Wohnung nimmt, dann geh' i erst a

bei uns kurzen Aufenthalt nehmen und im Saale des Hotel Klemens ihre Ausstattungsberichte abhalten. — Ein solches Unternehmen ist für uns vollkommen neu, noch dazu, wo dasselbe in allergrößtem Maßstabe und in vornehmstem Styl angelegt ist. — Das zur Ausgabe gelangte Programm zeigt deutlich die große Fülle, die uns hier geboten werden wird. In schlichter, einfacher Art — so wie es dem beschriebenen Charakter des Schweizer entspricht — werden hier von der Urania drei Vortrags Abende und zwar für den 11., 12. und 13. März angekündigt und nur wenige Eingeweihte ahnen, daß es sich hier eigentlich um drei wissenschaftliche Theateraufführungen handelt, die in der Eigenart ihrer Regie und der Pracht der Ausstattung kaum ihresgleichen mehr finden werden. Mit Hilfe gewaltiger Instrumente und unter Einwirkung zweier Lichtreflektoren, von je 1200 Normalkerzenstärke, wird hier das gesprochene Wort durch die künstliche Erzeugung herrlicher Scenerien illustriert, die in kontinuierlicher Verbindung mit denselben unverwischbare Eindrücke hinterlassen. — Die Urania des schweizer Verbandes der Volksbildungsfreunde ist auf einer Studienreise durch Ungarn begriffen und weilt auch durch Wochen hindurch als Gast ihres Schwesterinstitutes in unserer Metropole, woselbst sie — wie überall — glänzende Erfolge erzielt hat. Auch in unseren Nachbarstädten haben viele hunderte von Menschen dieselbe frequentiert und steht es außer jedem Zweifel, daß auch unsere Einwohnerschaft — in Würdigung der hervorragenden Darbietungen dieses Mutterinstitutes — demselben die wärmste Aufnahme bereiten wird.

Die Erdbebenkatastrophe in Schemacha. Baku, 25. Februar. Das Unterstützungscomittee in Schemacha hat festgestellt, daß die Zahl der nothleidenden Familien 2561 beträgt. Im Ganzen sind 14.300 Personen nothleidend. Von 882 bisher ausgegrabenen Leichen sind 31 solche von Armenien und alle übrigen von Mohammedanern. Die Ausgrabungen dauern fort. Der Landeschef des Kaukasus-Gebietes besichtigte gestern Schemacha.

Zuschneide-Curs. Die kemsvarer Handels- und Gewerbetammer verständig die hiesige Gewerbetorporations-Vorsichtung; das eine Excellenz der Herr Handelsminister angeordnet hat, das durch Herrn Imre Csontos Zuschneidecourse für Schneider abgehandelt werden, diese Course werden beiläufig 4 Wochen dauern. Die Gewerbetorporations-Vorsichtung erläßt daher den Auftrag, alle jene Herrn Schneidermeister sowie Schneidergehilfen, die sich im modernen Zuschneiden verflochten wollen, mögen sich umgehens bei den Korporations-Vorstand Herrn Josef Eisler melden, damit selber die den Zuschneidecourse besuchenden der Handels- und Gewerbetammer nahhaft machen kann.

Erordnung eines Geldbrieffrägers. Budapest 25. Febr. In der Deichstätt Köves wurde heute der Geldbrieffräger Kepszanyi ermordet. Er hatte einen Geldbrief mit 1600 Kronen bei sich, wurde von dem Fleischhauergehilfen Georg Vanczel in die Fleischbank gelockt, niedergelassen und beraubt. Der Mord wurde jedoch bald entdeckt und Vanczel verhaftet.

Tanzunterhaltung. Die hiesige Filiale des Nothen Kreuzvereines, veranstaltet zu Gunsten der Vereinskassa, den 8. März l. J. in den Kaffinokafalitäten eine Tanzunterhaltung. Ueberzahlungen werden mit Dank entgegengenommen.

„Zeilung auf Keisea, um mir die Welt anz'schauen und um mich zu bilden, dann rich' i mir a G'schäft ein, a feines, a elegantes G'schäft, wo mar nur guat und the're Waar' kriagt, fan' Pösel, und hernach schau' i mi, um a Weidert um, um a schön's, feines, lustig's, mottig's Wädert, die nimmer Wädert bleiben will, sondern Weidert wer'n möcht'. . . Es wird himmlich, es wird a Leben, a Leben wie im Paradies und dös Alles verdank' i dann nur mein Traum und 'n ägyptischen Traumbuch. No, d' Frau Wittermaier kriagt natürlich a waz, denn sie hat mir ja den Rath gegeben. Alles was recht is, undankbar d'riest nüt sein, Müller, dös war' nüt schön von Dir.“

Müller erhob sich und lenkte seine Schritte unter allerlei Zerugeanken seiner Wohnung zu.

„Ah, guten Abend, Herr Müller,“ rief die Frau Wittermaier. „Ham's ans? Ham's a an echts?“

„Und ob's echt is! S' riacht a ganz pyramidal nach Dunderschwäz. Dös wird dann do' a echt ägyptisch's Traumbuch sein. Aber jetzt lassen's mi' gehn, jetzt geh' i mein Traum ansiegen.“

Müller verschwand in seinen Zimmer. Die Quartierfrau schüttelte den Kopf und meinte: „Hat's der aber guädig.“

Eine lange Weile war es ruhig in Müller's Zimmer, dann hörte sie ihren Quartierherrn hin und her wandeln, als wäre er die Hyäne in Schöndrumm, die gleichfalls von einem Eck ihres Kaffigs in das andere trippelt. Wieder eine Weile später hörte sie einen furchterlich'n Wuthschrei, hörte wie etwas zu Boden geworfen wurde, dann stürzte Müller schreckensvoll aus seinem Zimmer und rief: „Deut'n's Thuen, mei' Mathen, Frau Wittermaier, jetzt has' i a ägyptisches Traumbuch und wann's mi derschlag'n, so was i nimmer, was mir trant hat. A so a Pech kann mir i ham.“

Generalversammlung. Heute Nachmittag 1/3 Uhr findet in den Gasthauslokalitäten des Herrn Michael Bähr die diesjährige Generalversammlung des Sängerbundes statt.

Theater-Abend. Der Recitator Herr Franz Sio wird heute in den Kaffinokafalitäten einen Vortrag in ungarischer Sprache halten, mit nachfolgendem Programm:

- I. Az udvarias ember, vig monolog von Pradels.
- II. A hajótörés, drámai monolog von F. Coppé
- III. A Légy, vig monolog von E. Guinand.
- IV. Desperát ur, humoros monolog von Marthold.
- V. Az örök, szavalat von Petöfi.
- VI. Szeretem a nökök, vig monolog von G. Lorin,

worauf wir das kunstsinuige Publikum unseres Ortes aufmerksam machen.

Die Prüfung für Dampfmaschinenwärter und Dampfseilheizer findet am 4. März l. J., Vormittags 8 Uhr, vor der hiezu bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. ungar. Staats-Eisenbahn Temesvár-Josefstadt statt. Die Gesuche sind beim k. ungar. Gewerbe-Inspektor Temesvár-Josefstadt, Pannaystraße Nr. 17, einzureichen.

Ein aufregendes Schauspiel bot sich Freitag den 21. Febr. Nachmittags den Passanten einer der belebtesten Straßen Londons dar. Ein junges Mädchen war gerade im Begriff, einen Kinderwagen über den Straßendamm zu befördern, als mit einem lauten „Töf! Töf!“ ein Motorwagen dahergehauert kam. Das Mädchen ließ in ihrem Schrecken Wagen und Inhalt im Stich und stürzte, so schnell sie es nur vermochte, davon, um sich in Sicherheit zu bringen. Ein beherzter Jüngling stürzte vorwärts, um das Wägelchen in Sicherheit zu bringen, doch er kam zu spät. Zu gewaltigen Bogen wurde der Kinderwagen zur Seite geschleudert, und ein kleines weißes Stöckchen flog auf den Bürgersteig. Mitterweile hatte sich ein gewaltiger Volkshaufe angesammelt, es wurde hin und her gestikuliert, bis sich schließlich ein Arzt den Weg durch die Menge bahnte, um den vermeintlichen Sängling die erste Hilfe zu leisten. Man kann sich sein verdutztes Gesicht ausmalen, als ihm ein Bündel mit — Wäsche gerichtet wurde. Die Fahrerin des Wagens hatte sich nämlich auf dem Weg nach einer Wäscherei befunden.

Der neueste Berliner Witz. Eine tiefgründige Frage geht in Berlin von Mund zu Mund: „Nennen Sie mir fünf Wochentage ohne a in deutscher Sprache nennen?“ Der Gefragte zieht — zumal wenn er Sprachkenner ist — die Stirne in ernste Falten, grübelt eine Weile und bekennt endlich sein Unvermögen. Der Fragesteller aber erwidert triumphierend: „Nichts leichter als das: Vorgesetzte, getera, heute, morgen und übermorgen.“ So dringen große Wahrheiten in die breiten Schichten der Bevölkerung.

Eine furchtbare Katastrophe in New-York. Aus New York kommt die Meldung von einem Elementarereignisse, das schreckliche Dimensionen angenommen und furchtbare Folgen nach sich gezogen hat. In einem der größten Hotels der Miesenstadt entstand in Folge eines Brandes eine Panik, die zahlreiche Opfer kostete: wie viele Tode und Verwundete zu beklagen sind, ist zur Stunde auch nicht annähernd festzustellen. Jedenfalls wird dieses traurige Ereignis die hochgepöbelte Stimmung, mit welcher man der Ankunft des deutschen Gastes, des Prinzen Heinrich, der den 23. Febr. in New York eintreffen sollte, entgegenjah, arg beeinträchtigen.

Nachstehend die aus New York eingetroffenen Depeschen: New York, 22. Febr. In der Nacht ist die an der Ecke der Parkavenue und der 31. Straße gelegene Waffenhalle des 71. Miliz-Regiments niedergebrannt. Eine große Menge von Patronen, die dafelbst lagerten, explodierten. Die Kugeln flogen nach allen Richtungen.

Die Flamme sprangen auf die benachbarten Straßenbahn-Remisen und auf das mit Säcken dicht besetzte Parkavenue Hotel über, wodurch eine große Panik dort-entst. Um 3 Uhr Morgens sprangen zahlreiche Bewohner des Hotels aus den Fenstern auf die Straße, wo sie mit gebrochenen Gliedern aufgehoben wurden.

Der Bundesoberst Pfeffer und die Frau des Hotelbesizers sind tot. Admiral Müller ist tödtlich verletzt.

Eine Mauer und der Thurm des Hotels sind eingestürzt.

Es ist noch nicht bekannt, wie viele Personen unter den Trümmern begraben liegen.

Auf Anordnung der Polizei wurden die Nachbarhäuser geräumt. Viele Familien mußten einstweilen in Stallungen untergebracht werden. Nach 4 Uhr Morgens gelang es, des Jeners Feix zu werden.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 21. Febr. bis incl. 1. März. Geborene: Dem Paul Ott eine Tochter. — Dem Jure Tawab eine Tochter. — Dem Adolf Sabornik eine Tochter. — Dem Adam Braun eine Tochter. — Dem Franz Hubert eine Tochter. — Dem Josef Krüsch eine Tochter. — Dem Herman Grafenberger eine Tochter. — Dem Benzel Bender ein Sohn. — Dem Josef Lammert ein Sohn. — Dem Janos Hubrot ein Sohn. — Dem Peter Ferenc ein Sohn. — Dem Franciska Katerwabel ein Sohn. — Dem Josef Angert ein Sohn. — Dem Ferenc Post ein Sohn. — Dem Marie Lodejoch ein Sohn. — Dem Josef Bernthoffer ein Sohn. — Dem Mathias Duvovant

ein Sohn. — Schmidt ein Sohn. Während der Heil. Gestorben alt. — Agnes Kauf 27 Jahre alt. — Dr. Emil Todeskämpfe ist welche er im erlegte; er hat Name nimmt in strahlenden, hohen Kleinarbeit geleistet wissenschaften als that er sein V. berthe in den D. 1873 die Idee, Afrika zu widmen zu den Victoriaf. er einen erstaunlich welche von Werthe logie waren, doch er jene großartige der Gegenstände dauer zusammen. erregte. Diese drei seiner Frau: er nach Norden, durch des Weges, im Schicksalschlag, Wajshakataunde i europäischen Meise raubten die Kar Fortsetzung der zurück. Eine Forscher schrieb, schrieb er für wissenschaftliche Polus seine dritte Bekanntschaft seine Polus erzählt der hender W. E. gegeben. Vorausg. Notunde sein H seiner zweiten G wohnte. „Ewenda gutes Mädchen, Ausstellung des F Dinge, die in sein Jureit kam sie mit beniger, bis sie i recht heimlich fühl sein. Polus war belehrte sie über a Weiden gute Fre schaffen und zu genug zu thun hat dem auch Früchte Notunden Zup. besaßenheit vom vor dem sie natürlichsten Arbeiten und D sie wohl dar zu werden? Zum erwer wichtiger g verrichten hatte P immer, und bald a Mädchen eine re Mann von Jomut bedurfte keiner off dieser Beziehung t n timen Freunde junge „Africa Fe Weistwardig ist es, die Bemerkungen gekommen war, a als Gattin Polu. Zukunft hinauszu. die junge, an solch vollständig merktah Creditoren nicht nichts. Frau Polu oder fallen. Das u herausforderte, um Frau alle die St Augen malte, hatte ein Weib sein, d Thatachen haben d Zahlen beim nichts besser anwer hinter Jacherrigter 28. 35. Das es d 80 Jahren auf

Wiener Börse.

Orig. Corr.

Wien, 27. Februar 1902

Nach wenigen Tagen der Stagnation befindet sich die Börse wieder im Fahrwasser der Hausse. Die Meldungen von der bevorstehenden Wiederaufnahme der Verhandlungen bezüglich der ungarischen Conversionen und die jüngst diesen Gegenstand berührende Rede des ungarischen Finanzministers bildeten das Signal für eine neuerliche Aufwärtsbewegung der österreichischen Creditactien, die den Cours von 700 in raschem Tempo erreichten und zu überschreiten vermochten. Hierzu kommt der unbehaltend flüssige Geldstand, welcher die Coursebildung auf dem Anlage- und Aktienmarkt nachdrücklich fördert; insbesondere der „Netto“ im Allgemeinen dürfte die sinkende Tendenz des Zinsfußes auch weiterhin zugute kommen, da das Anlagekapital durch den kontinuierlichen Rückgang des Ertrages der verzinslichen Werte zu Investitionen in höher verzinslichen Actientiteln sozusagen gedrängt wird.

Zunächst dürften gute Eisenbahnactien, insbesondere die vom Staate garantierten Kategorien zu diesem Zwecke herangezogen werden. Aber auch auf dem Bank- und Industrieactienmarkt verzeichnen wir eine Reihe guter und bewährter Titres, welche zum Zwecke einer dauernden Kapitalanlage prädestinirt erscheinen. Nach dieser Richtung hin verdient in allererster Linie die österreichische Creditactie besondere Beachtung, da dieser nicht nur ihre relativ befriedigende Verzinsung, welche sich beim derzeitigen Course à raison der für das letzte Jahr mit 8, 28 declarirten Dividende auf ca. 4% stellt, sondern auch die glänzende Neuerungsbildung dieses Unternehmens, der billige Geldstand, der internationale Charakter der Actie selbst und die aus der Durchführung der neuen Conversionen sich für die Creditanstalten eröffnenden Geschäftschancen in ausgiebiger Weise zugute kommen müssen. Wir empfehlen daher heute die Erwerbung von österreichischen Creditactien sowohl zum Zwecke speculativer Kapitalanlagen als auch für temporäre auf Gewinn abzielende Transactionen.

Relativ geringerem Interesse begegnet der Transportactienmarkt, da hier noch viele Verhältnisse insbesondere soweit die Fortsetzung der Verschiffungsactien in Betracht kommt, ihrer Klärung und Lösung harren.

Montanwerte bekunden feste Tendenz bei schwankender Courseentwicklung. Sonstige Industriewerte preishaltend.

Der Anlage- und Postmarkt verkehrt nach wie vor in fester Haltung.

Für constantesten Durchführung aller Art Kapitalanlagen, Wechsel & Portefeuilleoperationen empfiehlt sich die mit dem Journal „Der Kapitalist“ in Verbindung stehende Bankabtheilung, Wien, I., Minoritenplatz Nr. 4 (etabliert seit 1867).

„Der Kapitalist“ (monatlich 3 Nummern für 1 Gulden pro Jahr) beantwortet alle Anfragen finanzieller Natur unentgeltlich im „Briefkasten der Redaction.“ — Probenummern auf Verlangen gratis und franco.

Wochen-Chronik.

Die Schweizer Urania in Afrika. Die unter der Leitung des Realchirurgieprofessors Herrn Georg Müller stehende naturwissenschaftliche Gruppe der Schweizer Urania wird auch

„S is do“ eigentlich recht ichonant, bios a Traumbuch z'laufen, i wir a no' irgend was anderes Viterararisches laufen.“
Griagt, gethan, Müller trat in den Laden, begrüßte aus der Reklamirten Univ. vialbibliothek Schiller's „Häuber“ und ein ägyptisches Traumbuch. „Bitt' schön, aber wirklich a ägyptisches, i brauch's nämlich bios zu aner Hey! Dürfen's nüt am End' glauben, daß i in d' Lotterie setzen will! Vachertich!“

Der Buchhändler erwiderte, er sei davon vollständig überzeugt. Müller schab seine beiden Werke in die Tasche, bezahlte und entfernte sich.

„Soll i 's da auf der Gasse anschauen?“ fragte er sich. „Na, na, s' Haus, in dem Zimmer, wo 's Die tramt hat, in dem Zimmer nimmt a d' Enthüllung von Deim ägyptischen Traumbuch vor.“

Der Tag war zu wunderschön, um gleich nach Hause zu gehen, weshalb sich Müller auf einem Ringstraßenbank placierte und die Leute betrachtete, die an ihm vorüberwandelten.

„Deut' schaut's mi halt no über d' Ahsel an.“ untermelte er, „weil i nig gleich ichon' in meiner alten Schaler; aber wart's mir, wachste Wochen, da werd's leicht Alle no vor mir 'n Quat z'gahn, denn da bin i schon wer! W' a Geld hat, is immer wer, wann er a nig is! Auf d' Wochen hab' i mein Terno in Sach dem da drinn — er klopt se sich auf die Tasche — da hab' i mei ägyptisches Traumbuch, kann mir selber meine Traum auslegen. . . Es wird riesig fidel! I g'frei mit, wos auf den Augenblick, wo i in der Kollatur mir mein Terno einstreichen kann. . . 's maach do a ganz d'onderes G'ficht sein, wann ma so a Geld im Sach hat und nüt immer bios Tabak und Broddbröten.“

Müller verliert einige Augenblicke im Nachdenken „'s Erste is natürlich.“ untermelte er dann wieder, „doß i wir a eigene Wohnung nimant, dann geh' i erst a

bei uns kurzen Aufenthalt nehmen und im Saale des Hotel Klemens ihre Ausstattungsberichte abhalten. — Ein solches Unternehmen ist für uns vollkommen neu, noch dazu, wo dasselbe in allergrößtem Maßstabe und in vornehmstem Styl angelegt ist. — Das zur Ausgabe gelangte Programm zeigt deutlich die große Fülle, die uns hier geboten werden wird. In schlichter, einfacher Art — so wie es dem bescheidenen Charakter des Schweizer entspricht — werden hier von der Urania drei Vortrags Abende und zwar für den 11., 12. und 13. März angekündigt und nur wenige Eingeweihte ahnen, daß es sich hier eigentlich um drei wissenschaftliche Theaterveranstaltungen handelt, die in der Eigenart ihrer Zu-gehörigkeit und der Pracht der Ausstattung kaum ihresgleichen mehr finden werden. Mit Hilfe gewaltiger Instrumente und unter Einwirkung zweier Lichtstrahlenspektren, von je 1200 Normalkerzenstärke, wird hier das geprochene Wort durch die künstliche Erzeugung herrlicher Szenarien illustriert, die in kontinuierlicher Verbindung mit demselben unverwischbare Eindrücke hinterlassen. — Die Urania des Schweizer Verbandes der Volksbildungsfreunde ist auf einer Studienreise durch Ungarn begriffen und weite auch durch Wochen hindurch als Gast ihres Schwesterinstitutes in unserer Metro-pole, woselbst sie — wie überall — glänzende Erfolge erzielt hat. Auch in unseren Nachbarstädten haben viele hunderte von Menschen dieselbe frequentirt und steht es außer jedem Zweifel, daß auch unsere Einwohnererschaft — in Würdigung der hervorragenden Darstellungen dieses Musterinstitutes — demselben die wärmste Aufnahme bereiten wird.

Die Erdbebenkatastrophe in Schemacha. Baku, 25. Februar. Das Unterstützungsausschuss in Schemacha hat festgestellt, daß die Zahl der nothleidenden Familien 2561 beträgt. Im Ganzen sind 14,300 Personen nothleidend. Von 882 bisher ausgegrabenen Leichen sind 31 solche von Armeniern und alle übrigen von Mohammedanern. Die Ausgrabungen dauern fort. Der Landeschef des Kaukasus-Gebietes besichtigte gestern Schemacha.

Zuschneide-Curs. Die temesvárer Handels- und Gewerbestammer verständigt die hiesige Gewerbestorations-Vorstellung; das seine Excellenz der Herr Handelsminister angeordnet hat, das durch Herrn Imre Csontos Zuschneidecurs für Schneider abgehalten werden, diese Curs werden beiläufig 4 Wochen dauern. Die Gewerbestorations-Vorstellung erläßt daher den Aufsat, alle jene Herrn Schneidermeister sowie Schneidergesellen, die sich im modernen Zuschneiden verperfekt wollen, mögen sich umgehend bei den Korporations-Vorstand Herrn Josef Eisler melden, damit selber die den Zuschneidecurs besuchenden der Handels- und Gewerbestammer nahhaft machen kann.

Erordnung eines Geldbriefträgers. Budapest 25. Febr. In der Ortschaft Kövös wurde heute der Geldbriefträger Lepszanyi ermordet. Er hatte einen Geldbrief mit 1600 Kronen bei sich, wurde von dem Fleischerhelfer Georg Banzelet in die Fleischerbank gelockt, niedergeworfen und beraubt. Der Mord wurde jedoch bald entdeckt und Banzelet verhaftet.

Tanzunterhaltung. Die hiesige Filiale des Nothen Kreuzvereines, veranstaltet zu Gunsten der Vereinskasse, den 8. März l. J. in den Kasinokalitäten eine Tanzunterhaltung. Ueberschreibungen werden mit Dank entgegengenommen.

zeitlang auf Reisen, um mir die Welt anzuschau'n und um mich zu bilden, dann richt' i mir a G'schäft ein, a feines, a elegantes G'schäft, wo mar nur guat und thei're Waar' kriagt, san Postel, und hernach schau i mi, um a Mädel um, um a schön's, feines, lustig's, mollig's Mädel, die nimmer Wädert bleiben will, sondern Wädert wer'n möcht'. Es wird himmlisch, es wird a Leben, a Leben wie im Paradies und dös Alles verdank' i dann nur mein Traum und 'n ägyptischen Traumbuch. No, d' Frau Wittermaier kriagt natürlich a was, denn sie hat mir ja den Rath gegeben. Alles was recht is, indankfor d'arist nüt sein, Müller, dös wär' nüt schön von Dir.“

Müller erhob sich und lenkte seine Schritte unter allerlei Teroogedanken seiner Wohnung zu.

„Ah, guten Abend, Herr Müller,“ rief die Frau Wittermaier. „Ham's aus? Ham's a an echts?“

„Und ob's echt is! S' riacht a ganz pyramidal nach Dunderichwäz. Dös wird dann do' a echt ägyptisch's Traumbuch sein. Aber jest lassen's mi' gehn, jest geh' i mein Traum anstegen.“

Müller verhielt sich in seinem Zimmer. Die Quartierfrau schüttelte den Kopf und meinte: „Hat's der aber gewüßig.“

Eine lange Weile war es ruhig in Müller's Zimmer, dann hörte sie ihren Quartierherrn hin und her wandeln, als wäre er die Hyäne in Schöndrinn, die gleichfalls von einem Eck ihres Käfigs in das andere trippelt. Wieder eine Weile später hörte sie einen furchterlich'n Wuthschrei, hörte wie etwas zu Boden geworfen wurde, dann stürzte Müller schreckensvoll aus seinem Zimmer und rief: „Deut' n's Ihnen, mei' Mathur, Frau Wittermaier, jest hab' i a ägyptisches Traumbuch und wann's mi derichau'n, so was i nimmer, was mir tramt hat. A so a Poch kann mir i ham.“

Generalversammlung. Heute Nachmittag 1/3 Uhr findet in den Gasthauslokalitäten des Herrn Michael Jähr die diesjährige Generalversammlung des Sängerbundes statt.

Theater-Abend. Der Ricitator Herr Franz Sió wird heute in den Kasinokalitäten einen Vortrag in ungarischer Sprache halten, mit nachfolgendem Programm:

- I. Az uvarias ember, vig monolog von Bradels.
- II. A hajótörés, drámai monolog von F. Coppé
- III. A Légy, vig monolog von E. Guinand.
- IV. Dospérát ur, humoros monolog von Marthold.
- V. Az ördög, szavalat von Petöfi.
- VI. Szeretem a nőket, vig monolog von G. Lorin, worauf wir das kunstsinige Publikum unseres Ortes aufmerksam machen.

Die Prüfung für Dampfmaschinenwärter und Dampfesselheiler findet am 4. März l. J., Vormittags 8 Uhr, vor der hiesig bestimmten Prüfungskommission in den Lokalitäten der Maschinenwerkstätte der k. ung. Staats-eisenbahn Temesvár-Josfstadt statt. Die Gesuche sind beim k. ung. Gewerbe-Inspektor Temesvár-Josfstadt, Pannaystraße Nr. 17, einzureichen.

Ein aufregendes Schauspiel bot sich Freitag den 21. Febr. Nachmittags den Passanten einer der belebtesten Straßen Londons dar. Ein junges Mädchen war gerade im Begriff, einen Kinderwagen über den Straßendam zu befördern, als mit einem lauten „Töff! Töff!“ ein Motorwagen dahergehauert kam. Das Mädchen ließ in ihrem Schrecken Wagen und Kind im Stich und stürzte, so schnell sie es nur vermochte, davon, um sich in Sicherheit zu bringen. Ein beherzter Jüngling stürmte vorwärts, um das Wägelchen in Sicherheit zu bringen, doch er kam zu spät. Zu gewaltigen Bogen wurde der Kinderwagen zur Seite geschleudert, und ein kleines weißes Bündel flog auf den Bürgersteig. Mittlerweile hatte sich ein gewaltiger Volks-haufe angesammelt, es wurde hin und her gestikulirt, bis sich schließlich ein Arzt den Weg durch die Menge bahnte, um den vermeintlichen Säugling die erste Hilfe zu leisten. Man kann sich sein verdägliches Gesicht ausmalen, als ihm ein Bündel mit — Wäsche gerichtet wurde. Die Führerin des Wagens hatte sich nämlich auf dem Weg nach einer Wäscherei befunden.

Der neueste Berliner Witz. Eine tiefgründige Frage geht in Berlin von Mund zu Mund: „Können Sie mir fünf Wochentage ohne a in deutscher Sprache nennen?“ Der Gefragte zucht — zumal wenn er Sprachkennner ist — die Stirne in ernste Falten, grübelt eine Weile und bekunnt endlich sein Unvermögen. Der Fragesteller aber erwidert triumphirend: „Nichts leichter als das: Vorgestern, gestern, heute, morgen und übermorgen.“ So dringen große Wahrheiten in die breiten Schichten der Bevölkerung.

Eine furchtbare Katastrophe in New-York. Aus New York kommt die Meldung von einem Elementarereignisse, das schreckliche Dimensionen angenommen und furchtbare Folgen nach sich gezogen hat. In einem der größten Hotels der Miesenstadt entstand in Folge eines Brandes eine Panik, die zahlreiche Opfer kostete; wie viele Tode und Verwundete zu beklagen sind, ist zur Stunde auch nicht annähernd festzustellen. Jedensfalls wird dieses traurige Ereignis die hochgepannte Stimmung, mit welcher man der Ankunft des deutschen Kaisers, des Prinzen Heinrich, der den 23. Febr. in New York eintreffen sollte, entgegen sah, arg beeinträchtigen.

Nachstehend die aus New York eingetroffenen Depeschen: New York, 22. Febr. In der Nacht ist die an der Ecke der Parkavenue und der 31. Straße gelegene Waffenhalle des 71. Militär-Regiments niedergerammt. Eine große Menge von Patronen, die dabeibit lagerten, explodirten. Die Kugeln flogen nach allen Richtungen.

Die Flammen sprangen auf die benachbarten Straßenbahn-Remisen und auf das mit Gasen dicht befestete Parkavenue Hotel über, wodurch eine große Panik dortselbst entstand. Um 3 Uhr Morgens sprangen zahlreiche Bewohner des Hotels aus den Fenstern auf die Straße, wo sie mit gebroch-nen Gliedern aufgehoben wurden.

Der Bundesoberst Pfeffer und die Frau des Hotelbesizers sind todt. Admiral Miller ist tödtlich verletzt.

Eruc Mauer und der Thurm des Hotels sind eingestürzt.

Es ist noch nicht bekannt, wie viele Personen unter den Trümmern begraben liegen.

Auf Anordnung der Polizei wurden die Nachbarhäuser geräumt. Viele Familien mußten einweisen in Stellungen untergebracht werden. Nach 4 Uhr Morgens gelang es, des Kaisers Heer zu werden.

Bevölkerungs-Anzeige. Vom 21. Febr. bis incl. 1. März. **Geborene:** Dem Paul Ott eine Tochter. — Dem Jure Vanah eine Tochter. — Dem Adolf Szaborkh eine Tochter. — Dem Adam Braun eine Tochter. — Dem Franz Hubert eine Tochter. — Dem Josef Strösch eine Tochter. — Dem Herman Grafenberger eine Tochter. — Dem Benzel Bender ein Sohn. — Dem Josef Lamatel ein Sohn. — Dem Janos Hubrot ein Sohn. — Dem Peter Herceg ein Sohn. — Der Francissta Katerjedwet ein Sohn. — Dem Josef Angert ein Sohn. — Dem Jereuy Bosk ein Sohn. — Der Marie Todechi ein Sohn. — Dem Josef Bernhoffer ein Sohn. — Dem Mathias Divodant

ein Sohn. — Schmidt ein S. Während der H. Gesterbe alt. — Agnes Kouß 27 Jahre alt. — Dr. Em Todeskampfe welche er im erlegen; er hat Name nimmt in strahlenden, hob Kleinarbeit geleb wissenschaften al that er sein berley in den 1873 die Jde afrika zu widme zu den Victoria er einen erstaukt welche von Ber logie waren, do er jene großarti der Gegenstände dauer zusammen erregte. Diese d seiner Fran: e nach Norden, du des Weges, in Schicksalschlag, Wajshakuntube europäischer Wei raubten die K Fortsetzung der zurück. Eine D Forscher schrieb, schrieb er für w über wissenschaftl Polak seine drit Bekanntheit sei Polak's erzähl hender W. He. gegeben. Voraus Notunde sein seiner zweiten wohnte. „Ewenda gutes Mädchen, Ausstellung des Dinge, die in je Jauerst kam sie n b u iger, bis sie recht heimlich fü sein. Holub wo belehrte sie über Weiden gute F schaffen und zu genau zu thun h dem auch Fräul Notunden Zupc befaugtheit vom vor dem sie natür sten Arbeiten un Ob sie wohl d zu werden? I nmer wichtiger ertichten hatte. minger, und bald Mädchen eine s Mama von Joun bedurfte keiner o diler Beziehung i einen Fremde junge „Africa J. Meiswürdig ist e die Gamarlungen gekommen war, als Gattin Pol Zukunft hinaus, die junge, an so vollständig merkt Expedirten nicht nichts. Frau Pol oder fallen. Das Peranzorderte, n Frau alle die S Augen malte, hat ein Weib sein. Thatachen haben Zahlen bei nichts besser auw hunter Jächerwig 28. 35. Hat es gen Jahren auf

Stellen-Vermittlung.

Ich vermittele Stellen für alle Beschäftigungs-Arten, hauptsächlich aber für die Kaufmanns-, Gewerbe-, Landwirthschaftliche und Haushaltungs-Branche. Weiters vermittele ich Stellen für durch Diplome qualifizierte Beamten bei Gesellschaften, Unternehmungen, Bergwerken, Fabriken, Grundbesitzern, Großhandlungsbauern und Herrschaften, wie auch für alle öffentlichen und Privatämter, ebenso ertheile ich auch Informationen über Creditfähigkeit. Mein Bureau hat seit seinem Bestande schon mehr als 2000 Personen sichere Anstellung und Informationen gegeben. Die Stellenjuchenden oder Stelle Bietenden haben nebst genauer Umschreibung der von ihnen gestellten Bedingungen, eventuell mit Beischluß einer Abschrift ihrer Dokumente, sowie Photographien, eine Stempel- oder Briefmarke im Werthe von 2 Kronen einzulegen, welcher Betrag zur Deckung der Spesen verwendet wird. Bei Vermittlung von Stellen überlasse ich die Feststellung meines Honorares meinen geehrten Kunden.

Deutschsprechenden Mädchen von 10-15 Jahren, die bestrebt sind die Hauswirthschaft zu erlernen, verschaffe ich Stellen als Spielgefährtinnen und werden diese gut bezahlt und als zur Familie gehörig betrachtet, wobei dieselben in der Lage verbleiben, die ungarische Sprache sich anzueignen und vieles, was auf das praktische Leben Bezug hat, zu erlernen.

Schließlich erlaube ich alle jene p. t. Familien von Reichthum und Umgebung, die auf Exzellenz Mädchen als Dienstmädchen rekrutieren, sie mögen sich mit vollem Vertrauen an mich wenden, wo ihnen mit voller Bereitwilligkeit die nothwendigen Aufklärungen ertheilt werden.

Achtungsvoll

Nikolaus Király,

Stellen Vermittlungs- und Informations-Bureau

RESICZA,

Hauptgasse Nr. 136 (Krassó-Szörény megye).

Epilepsi.

Wer an Hallucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Gebühlich gratis und franco durch die **Schwann-Apotheke, Frankfurt a. M.**

Resiczaer Sängerbund.

Einladung.

Die P. T. Herrn Mitglieder des **Reschizaer Sängerbundes** werden hiermit zu der am Sonntag den 2 März 1902 Nachmittag 3 Uhr in den Bähr'schen Gasthauslocalitäten abzuhaltenden **ordentlichen Jahres-**

Generalversammlung

höflichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlesung des Jahresberichtes.
2. Wahl der Funktionäre und des Ansehüses.
3. Wahl der Revisoren zur Ueberprüfung der Jahresrechnung.
4. Feststellung des Beamtinners.
5. Verhandlung gestellter Anträge.

Der Sängerbund.

Tranben-Occulirungen

in Usano Qualität, 42 ansverwählten Dessert- und Wein-sorten von reiner Gattung liefert ich bei vollster Garantie

LEBENDER ZAUN

Gleditschia-Setzlinge und Samen. Für Grundherrschaften und Gemeinden gegen dreijährige Rathenzahlung.

Ein mit riesiger Stadt in versehenes, sich sehr rasch entwickelndes Zaunwerk. Solch ein Zaun bildet sich während ein-zwei Jahren zu einer beständigen Umzäunung, ist sehr billig und verhindert das Eindringen nicht nur Menschen, ja selbst den kleinsten Thieren. Jeder Bestellung wird ein Prospekt sammt Gebrauchsanweisung beigelegt. Tausend Stück Setzlinge genügen für 200 Meter. Preis 6 fl.

Nuss-Setzlinge sichern eine reichliche Einnahme, daher sind sie in zahlreichen Wirthschaften in letzter Zeit sehr verbreitet sind. Hauptkatalog auf feinem satiniert-färbigen Papier wird Jedermann auf Wunsch versendet. Ausser dem Katalog erhält Jedermann ein Buch gratis und franco, dessen Inhalt für die Familie, sowohl am Land als auch in der Stadt von grossem Nutzen sein kann. Die Anschaffung dieses Kataloges ist selbst für jene von Interesse, welche ihren Bedarf bereits gedeckt haben oder dieses Jahr zu bestellen nicht gesonnen sind. Adresse: „Eszéktelek és szőlőtelek“ Nagy Gábor, Nagy-Kágya u. p. Székelyhid.

Eigentum und für die Redaktion verantwortlich: Josef Eister.

EINLAUFUNG.

Dem Paragraph 14 der Statuten entsprechend findet die diesjährige

XXII. ordentliche

Generalversammlung

der Freiwilligen Feuerwehr zu Resicza am Sonntag, den 16. März 1902 Nachmittag halb 3 Uhr im Klemens'schen Saale statt

wozu die P. T. wirkenden und unterstützenden Mitglieder höflichst eingeladen werden.

TAGES-ORDNUNG:

1. Vortrag des Jahresberichtes pro 1901.
2. Wahl dreier Revisoren zur Prüfung der Jahresrechnung.
3. Sonstige Anträge.

Resicza im März 1902.

Das Ober-Commando.

Als eine Wohlthat und als Bedürfniss für jede Familie erweist sich täglich mehr die Verwendung von **Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee.**

Keine sorgsame Hausfrau säume länger, dies wohlschmeckende und gesunde Kaffegetränk einzuführen. Es gibt keinen reineren Zusatz und keinen besseren Ersatz für Bohnenkaffee, wo dieser ärztlich untersagt ist.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee ist nur echt in Originalpaketen mit der Schutzmarke „Pfarrer Kneipp“. Offen zugewogener oder anders gearteter Malzkaffee ist niemals **Kathreiner.**

Druck von Josef Eister in Resicza.

Pränumeratortag und kostet Haus: Ganzjährig Vierteljährig Man pränumerieren

Dienstes

Der erste 40-jährigen hochgeschätzten festliches Gepränge Die inter die Entwickelung weithin gekannt Schilderung des Festtages, den und ihn, in wo Freudenstag er Herr Fe in Nagh Szent abfolgte dersel das Josefs Bo zu Mariabrunn Wien, 1864 ad

Zu Jahr der priv. österr. ein, wurde zum verblieb bis G und wurde zu Wien berufen u der Herr Joly als Förster, in Oberförster, mit 1884 in gleich Thätigkeit dabe Fortwähner in un verändert.

Zu früh heftenden Ge regulärer Chor ein; seit 1858 1877 wirkte der Capelle in Wic Resiczaer Gesangs

Die Barte dem Steinfelde Die meist sich die schönen Verfügung ston Kartenpielen, Orientbahn, zahl Waggons, oder sie eine Dorfjeh kam, wie ganz

Die einem die anderen Wä Und je r Glauben waren, Die Woi und die Kanon jedoch glaubten d vorjchwadronierte. Zu dieier die eigentlich in nach Soltau n um in der Räch in das heimathli